

Bei der Gesamtreaktion hätte eine gegenseitige Angleichung der Beiträge in dieser Hinsicht eine Erleichterung für den Leser bedeutet.

Ein Buch, das genaue Durcharbeit lohnt für jeden, der über die aufgeworfenen Fragen weiter nachdenken möchte.

Claus Kemper

*In sechs Kontinenten.* Dokumente der Weltmissionskonferenz Mexiko 1963. Herausgegeben von Theodor Müller-Krüger. Evang. Missionsverlag, Stuttgart 1964. 239 Seiten. Kart. DM 12.80.

Zusammenfassende Berichte sind in Deutschland über alle Weltmissionskonferenzen von Edinburgh 1910 bis Ghana 1957/58 erschienen. Hier aber wird erstmalig auch bei uns der offizielle Text von Vorträgen, Arbeitsberichten, Projekten, Sektions- und Ausschußberichten in Übersetzung einem weiteren Kreis zugänglich gemacht. Nur einige Vorträge sowie die Bibelarbeiten, die im Auszug (Weltmission heute. Nr. 23. Stuttgart 1963) schon vor der Tagung erschienen, wurden ausgelassen. Dieser Aufwand ist sachlich gerechtfertigt. Konnte man über Ghana sagen, die Mission sei sich selber zum Problem geworden (W. Freytag), so müßte man von Mexiko her formulieren: Mission ist zur Frage an die Kirchen geworden. An ihrer Antwort entscheiden sich Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz (vgl. H. H. Harms, ÖR 13, 1964, 182); denn die vorliegenden Berichte sind kein „ausgefeiltes Werk abgeschlossener Problemerkörterung“, sondern „Ausschnitte aus weitergehenden Gesprächen, eine Einladung, selbst in das Gespräch einzusteigen und mitzuhelfen, daß es fruchtbar wird“ (H. Thimme, S. 173). Dem Ziel, den „Leser selbst hineinzuziehen in das missionarische Gespräch“ (Müller-Krüger, S. 7), dienen die Erläuterungen der deutschen Konferenzteilnehmer zu den Sektions- und Ausschußberichten, die gerade dort, wo sie kritisch abwägen, Wege zu fruchtbarer Weiterarbeit weisen.

Die Antwort auf die Frage nach dem Zeugnis des Christen gegenüber Menschen anderer Religionen (I. Sektion) oder der

säkularen Welt (II. Sektion), nach dem Zeugnis der Gemeinde in der Nachbarschaft (III. Sektion) und dem der Kirche über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg (IV. Sektion) kann letztlich weder am Konferenztisch noch in Diskussionsgruppen gegeben werden. Sie ist im gemeinsamen Handeln in sechs (Nordamerika und Lateinamerika je für sich gerechnet) Kontinenten gefordert.

Der Sendungsauftrag Christi verpflichtet zu einer Neuorientierung des Gemeindelebens (Erziehung zur Mission und Evangelisation, Ausschuß 2), zu (haupt-)verantwortlicher Mitarbeit der Laien (Ausschuß 3) und zu gemeinsamem Handeln der Christen aus verschiedenen Nationen und Konfessionen (Ausschuß 4). Ein vertieftes Verständnis der Mission wird auf allen Ebenen — von den Missionsgesellschaften bis hin zu ökumenischen Organisationen — auch Strukturfragen dringlich werden lassen (Ausschuß 5). In diesem Zusammenhang ist von nicht geringer Bedeutung, ob es gelingt, in der unsere Zeit weitgehend kennzeichnenden versachlichenden Anonymität globaler Unternehmen gehorsame Jüngerschaft im Namen Christi zu bewähren. Im „reich bestückten Irrgarten ökumenischer Bezeichnungen“ (S. 121) wie: CWME/DWME, DICARWS, AACC, EACC, JAM, ICA, CCIA, ÖRK, NCC usw., mag man besorgt fragen, ob nicht die Gemeinde, deren vereinte Anstrengung in dem Bezeichneten Gestalt gewinnen soll, und der vielberufene „Laie“ auf der Strecke bleiben. Es ist erfreulich, daß den Weltprojekten „Ausbildungsfonds für Theologen“ (TEF) und „Fonds für christliche Literatur“ (CLF) so sachkundige Erläuterungen beigegeben sind. Daß der Bericht des Finanzausschusses unkommentiert der Dollaranonymität überlassen blieb, ist zu bedauern.

Wer angesichts mancher Fach- und Sachfragen zu resignieren droht, dem seien die Vorträge (S. 17—87) nachdrücklich empfohlen, die anschaulich und praktisch vom Zeugnis der Kirche in einer veränderten Welt reden. Sie sind z. T. gut geeignet, die Themen von Mexiko auch in der Gemeindearbeit aufzunehmen.

Paul-Gerhardt Buttler